



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Der Achte Tractat. Von Brüderlicher Straff.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Der Achte Tractat.

Von Brüderlicher Straff.

Das I. Capitel.

Das die Brüderliche Abstraffung
ein Zeichen der Lieb / vnd wie viel
guts darinn sey.

Serm.
42. in
Cant.

Prov. 3.

Apoec. 3.

Heb. 12.

Es heiligen Bernardi gänzlich Meinung ist / das kein geringes Zeichen Göttlicher Liebe gegen vns sey / wann er vns züchtiget / vnd strafft / wie dann die heilige Schrift eben solches aufweist: Dañ der weise Salomon sagt: Welchen der H. Erz strafft / den hat er lieb / vñ hat Wolgefallen an ihm / wie ein Vatter am Sohn: Vnd Joannes auß des H. Erm Mund: Welchen ich lieb hab / den strafft vnd züchtige ich: Wie dann auch der H. Apostel Paulus: Welchen der H. Erz lieb hat / den züchtiget er; Er geißelt aber einen jeglichen Sohn den er auffnimbt. Dann wo ist ein Sohn / de der Vatter nicht züchtige? Vnter die grösste Wohlthaten zehlen es die heilige Väter / wann der H. Erz die Seimige strafft /

vnd durchs Gewissen seiner Laster reinigen läst. Es ist ein gewisses Zeichen der Liebe Gottes / wann der Mensch nicht sich selbst heimgeden / sondern vnterweilen mit dem Ohr zu Gott gezopffe wird. Da keine straff aber ist / vnd der H. Erz seine Geißel nicht schwinget / ist gewis / das der Mensch von Gott geschasset / kein grössers Vbel in dieser Welt außsehen könne / wie solches der heilige Bernardus mit diesen Prophetischen Worte erweiter: Ich will mein Zorn auff dir lassen / vnd mein Eyffer von dir nehmen / vnd will ruhen / vnd nicht mehr zürnend werden. Vnd durch Isaiam spricht der H. Erz: Ich hab geschworen / ich will nimmer auff dich zürnen / noch dich schelten. Sihest du / sagt der heilige Abt / das Gott als dann sehr hoch zürnet / wann er nicht zürnet / verläst dich dann der Eyffer vñ Lieb / so bistu mit der Lieb werth / weil du der Straff nicht werth zu seyn gefunden wirst. Wie nun die Straffe ist ein gewis Zeichen / das wir von Gott geliebt werden / als Kinder oder Söhne / also ist auch ein vnfehlbar Zeichen / das der Ober den Vnterthauen liebe / wann er ihn mit Freundlich-

Ezech.

16. 42.

Isa. 58.

feig

keit abstrahet / vnd seiner an ihm vermerck-
ten Mängel / vnd Gebrechen erinnert. In
einem Sprichwort sagt diß der weise Sa-
lomon: **Öffentliche Straff ist bes-
ser dan verborgene Lieb.** Die Lieb /
die erwan einer gege mich trägt / ist sehr gut /
aber sie nuzet mir nit viel / wann ich sie nit
sehe / oder empfinde. Wann der Ober mich
also liebt / daß er mich meiner Mängel / die
ich nit sehe / ermahnet zu bessern / daß ist mir
sehr mas / daß ist ein sorgfältige / Väterliche
Lieb / sonsten ohne solche Lieb würde er dich
wol gehen lassen / vnd die Mühe ersparen.
Ein Vatter / der seinen Sohn sihet was v-
bels thun / strafet ihn als bald / weil er ihn /
als seinen Sohn recht liebet / vnd wolte gern
daß er zum frommen Mann würde. Er si-
het auch eines andern Sohn / aber er straf-
et ihn nicht / vnd spricht / er gehet mich
nichts an / straffe ihn sein Vatter.

Neben dem erzetget der Ober mit dieser
seiner Ermahnung nicht allein / daß er dich /
als seinen Sohn liebe / sondern gibt auch zu
erkennen / er glaube / du liebest ihn als deinen
Vatter / zweiffelst auch an seiner Liebe nit /
vnd nimmest seine Straff / als auß Väter-
lichem liebe reichē Herzen / gar gern auß.
Er verläßt sich auch vff deine Tugend / als
der du seine Ermahnung wol leyde mögest.
Handelt er aber mit solcher verträulichkeit
nicht / vnd verschweiget dir deine Mängel /
die an dir vermerck werden / so wisse / daß er
dich nit für seinen Sohn hält: dann er
glaubet nicht daß du ihn erkennest / als dei-
nen Vatter / oder er trawet deiner Tugend
nicht / daß du seine Ermahnung für gut
auffnehmen werdest. Nicht glaub / daß du
geliebet werdest / so lang du kein Zeichen der
Liebe spürest: Es sollen wol eiliche seyn die
alsdann meynen sie werden geliebet / wann

man sie läßt gehen wie sie wollen / aber glaub
mir / diß ist ein betriegliche Lieb / solche Lieb
erzeigen die Weltmenschen / dörfen öffent-
lich nicht sagen / was sie wollen / erzeigen
sich anders mit Worten / seynd falsch im
Herzen: Sie dörfen dich in dem Mund
außerlich lobē / haben aber doch viel ein an-
dere Meynung von dir gefasset / vnd seynd
denen gleich / die der Königliche Prophet
David wol leinet / da er spricht: **Ihr Wort
seynd gelinder dan Öl / vnd seynd** ^{Pfal. 54}
doch scharpffe Pfeil. Sie lobten ^{Pfal. 51.}
mit dem Mund / aber inwendig im
Herzen fluchtē sie. Mit ihren Zun-
gen haben sie betrieglich gehan-
delt. **Ottern gift ist vnter ihren** ^{Pfal. 139}
Leffzen.

Die Geistlichen sollen nit hies dergleichen
thun / nichts von den Schulen Machia-
velli an sich habē / alles soll offen / alles auff-
richtig / alles von Herzen seyn / dann diß er-
fordert die Einigkeit der Lieb / welche wir be-
kennet: Auß dieser Lieb / soll freylich herkom-
men / daß ich / wegen meiner Gebrechen /
Mängel / Reden / Aergeruß / die ich erwan
selbst nit achte / oder erkenne / von andern
gern gestrafft / oder ermahnet werde. Da
diesem redet gar recht vnser Seliger Vatter
Vorgia: **Wan die Weltmenschē** ^{In ep. ad}
die erwan vor Fürsten vnd Herren ^{Soc. 1}
**zustehen gewohnt seyn / sich ge-
gen die zu Danck erzeigen / welche
ihnen anzeigen / wan sie etwan ein
Flecken im Angesicht / oder in
Aleidern haben / oder sonsten et-
nen äußerlichen Mangel / damit
sie mit einem Gespöck nicht in
der Herren Augen kommen: Wie
viel danckbarer soll der seyn ge-
gen die jongen / welcher seiner
Söhler**

Zähler / Mängel / vnd Gebrechē /
 dardurch die Seel beschmitzt / von
 andern er innewert wirdt / das er al-
 so rein / vnd sauber vor dem An-
 gesicht Gottes auffwarten / vnd
 bestehen möge.

Diß soll vns dann ein grosse Enad / vnd
 Gutthat seyn / wann wir einen haben / der
 vns auß Liebe ermahnet; Dann wir seynd
 von vnserer eygen Lieb so offte gar verblen-
 det / das wir vnser Mängel oder gar nicht
 sehen / oder keine zu seyn vermeynen / nicht
 anders als ein narrische Mutter / die ihr
 Kindt zu viel lieber / sehen an ihm vermen-
 net zu seyn / was warhafftig häßlich / ja
 weis / was schwarz ist / etc. Also färben wir
 vnser Gebrechen offte selbst / wie wir wolle.
 Recht haben darumb die Welweisen /
 welche sagen / es könne keiner in seiner eige-
 nen Sachen Richter seyn; Dann wan man
 billich kan in Rechtsachen sich weigern /
 einen Richter / der der Gegenpartey freunde
 ist / zu haben / vnd gegen solchen Richter ex-
 eipyrin mag; wie viel wird das Verheil in
 engerer Sach verdacht seyn / weil wir vns
 selbst am liebsten seyn? Ein Vnparthey-
 ischer ist hie vonnöthen; dem seine Augen
 rein / der siche was vns mangelt / will ge-
 schweigen / das war sey / was man im
 Sprichwort sagt: Es sehen vier Augen
 mehr / als zwey.

Plurarchus will / das wir vmb Lohn ein
 Feindt sollen dingen / weil vns die Feindt al-
 lein die Warheit sagen; Dann die Welt ist
 an heut dermassen verkehret / das die Freund
 allenthalben schmeicheln / vnd lieblosen / vnd
 es doch am wenigsten also meynen. O das
 solches Vbel nicht in die Clöster sich ein-
 schleiche! Dann vnser Ohren jucken vns
 so sehr / das wir sehr leichtlich die Schmeich-
 Alph. Roder. III. Theil.

ler selbige trawen lassen / da vns doch der
 Prophet David viel anders lehret / vnd ihm
 selber wünschet: **Der Gerecht / spricht**
 er **straff mich in der Barmhertz-**
igkeit / vnd schelte mich: Aber
das Bel des Sünders / soll mir
mein Haupt nicht feist machen.

Allhie verstehet der H. Augustinus das
 Schmeicheln vnd Lieblosen / durch das sal-
 ben mit dem Del der Sünders: welches der
 Prophet aar versucht / vnd will lieber
 durch **scharpffe Barmhertzig-**
igkeit des Gerechten gebessert
werden: Dann diese falsche Schmeichel
 Wort dienen nirgendt zu / als das sie den
 Menschen noch armseliger bethören / vnd
 tieffer ins Verderben bringen. Wie ein an-
 der Prophet außstrücklich sagt mit diesen
 Worten: **Mein Volk / die dich lo-**
ben / verführen dich.

Welche vns aber straffen / das seynd die /
 die vns lieben / vnd viel an vns verdienen:
 Dann die **Bunden des Liebenden**
 seynd besser / dann das betrügliche
Küssen des Feindts. Vnd: **Es ist**
 besser / das man von Weisen ge-
 scholten / dann von der **Clarren**
Zeucheley betrogen werde. Ein
 Handt die ein wenig schneidet / oder brünet /
 die heilet; die aber streichlet / vnd sanfftig-
 lich vberfähret / verderbt die Cur. Dis-
 genes pfiegre zu sagen / das man zur Bese-
 rung der Laster / oder Mängel / entweder
 eines sehr guten Freundts bedürffe / der vns
 treulich ermahne / oder eines ärgsten Feindts
 der vns schelte. Wahr ist diß geredt / vnd
 des leyten ist die Welt voll / dann wer wissen
 will / wer er sey / der zanke sich mit seinen
 Feinden / die werdens ihm sagen: Wo der
 Zorn vberlauft / da höret man seine Män-
 Sssss

Psal. 140.

EP. 147.
 ad Pro-
 cul. 9p.

143.

Prou. 27

Eccel. 7.

361

gel/vnd Fehler genug.

Ob dem nun wohl also ist/so ist dennoch im Ordenstande kein Gebrauch daß man straffe mit Bitterkeit / es steigt da die Gall nicht auff / nichts geschieht auß Zanc / vnd Bnwillen / sondern alles auß lauter süßer Lieb / vnd Begierd keiner Seelen Heils. Was Diogenes am ersten begehrt/nemblich trewe Freunde haben/die vns auß Liebe ernstlich ermahnen / das haben wir im Orden genug / der Ober / der geistliche Vatter / ist vnser allerbestes / vnd getrewster Freundt / der vns ermahnet/desse wir vns dann höchlich / vnd herzlich zu erfreuen / daß wir in diesem Paradiesgarten des geistlichen Standts / ein solchen Schatz gefunden.

Das II. Capitel

Die Ursach/warumb man ungern gestrafft wirdt/ ist die Hoffart.

Daß etliche die Väter- vnd Brüderliche Ermahnungen/so vbel aufnemen/ vnd verdawen können / finde ich kein andere Ursach/als die leidige Hoffart. Es hat der Heilige Augustinus schon die Menschenen/der sich gern ermahnen / vnd straffen lasse/vorlangt als einen gar seltsamen Vogel gesucht. Dann er frage also: **wer findet leichtlich einen der gestrafft wolte seyn? Vnd wo ist der Weise/von welchem geschrieben steht/ Straff den Weisen / vnd der wird dich lieben? Wer ist er aber? vnd wir wollen ihn loben?** Dann gewislich ein solcher ist ja voller Weißheit/vnd darumb hohes lobens würdig. Aber wir armselige Menschen begeren

Epist. 78
ad Felit.
& Rull.

Prov. 9

solche Weißheit nicht; wir begeren solches Lob nicht; wir wollen lieber hören; Es wir hat er dem so wol vnd voll widerumb eingeschicket/ie. Diese Kranckheit / ja allen faulen Schaden/hat an vns sehr wol gemerckt der H. Gregorius / vnd erkennet / daß wir die Stimm d. h. straffenden gar nicht leyden können / vnd was man sagt für Schmach aufnemen/ja weil man vns das Leben/die Reputation/die Ehr ze. nißt/da bäumen wir vns geschwindt auff zur Unsinngkeit/eben als wä das Schwert der Verfolgung ihnen wäre auff dem Rücken: Sie haben auch keinen Scheu zu sage/man verfolget sie/ vnd treibe sie viel zu hart / man wöl sie pressen/ie.

Anderer seyndt/spricht jetzt gedachter heilige die zwar ihre Mängel selbst anzeigen / thun es aber die Brüder / so werden sie zornig darüber/entschuldiget sich allerdings / vnd wollen für solche Leut nicht angesehen seyn. Diese seynd gar nit demüthig / vnd bekennen auß wahrer ihrer eigner Erkandtnuß ihre Schuld/vnd Mängel gar nicht. Wären sie demüthig/ließen sie sich also von andern ansehen / redeten nicht anders / als wie sie sich selbst hielten/erjürneten sich aber gar nicht vber die / welche sie billich ermahnen. Die wahre Demüth besteht in wahrer eigener Erkandtnuß / vnd seiner selbst Betrachtung / auch daß man gern von andern gestrafft / vnd verachtet werde. Jene aber eröffnen ihre Mängel nur darumb / daß sie demüthig vor andern gehalten / gar nicht veracht werden: Dann weil der **Ge- recht sich am ersten beschuldiget/** wolten sie gern ihnen ein Mahnen mache / als ob sie demüthig vnd gerecht wären / thū es aber andere / so verdreust es sie / vnd ist hindern

Prov. 18.

binden wie fornen entel Hoffart: Daher kompt es / daß ein solcher / da er auch sein Mangel greiffet / doch nicht leyden kan / daß man ihm den vor sage.

Darumb gelten die Wort nicht mehr / **Straff den Weisen** / der würde dich lieben / dann solche Weisen sind man in der Welt wenig / wenig: sondern es will heisse:

Prou. 9. **Straff den Spötter nicht / sonsten hasset er dich.** Das verdienet man mit dem straffen jetziger Zeit. **Der Spötter liebet nit der ihn straffet / vnd gehet nicht zu den Weisen.** Die

Warheit gebühret Haß. Solche Leute vergleichen die Heilige Lehrer sehr wohl den vnvernünftigen Menschen / welche alle Arzney vnd Aertz hassen / vnd von sich werffen / vnd je vngefüglicher sie diß thun / je weniger wissen sie / daß sie vnvernünftig seynd. Derohalben hat dann gar wohl gesagt der Herr

Prou. 12. durch den Weisen Mann: **Wer straff hasset / der ist ein Narr.** Hörestu nun / mein vnleidtlicher Mensch / daß dich der H. Geist einen Narren nemet? Dann ein solcher ist nicht allein ein Narr in seinem Verheil vnd Gurduncken / sondern auch in dem Hirt / er will kein geistliche Arzney zulassen / er will nicht gesund werden.

ermahnen / oder straffen darff. Daher dan auch keiner ihm will den andern zum Feind machen / vnd mit seinem eygen Geldt Zank kaufen. Diß verdienen diese Narren wohl / vnd sollen billich in ihrer Kranckheit / bis zum Tode verlassen werden. **Prou. 5.** **Die Straff hasset / wird sterben / wer Straff fahren läßt / der verwirfft sein eygen Seel.** Ein solcher sage ich abermal / soll von niemandt gestraffe / sondern seinem Nuchwillen gelassen werden / daß er von Sünden zu Sünden falle / allen zur Rede / vnd Sport werde / vnd er selbst allein nichts davon wisse. Diese Straff müssen sie darnach leyden / welche die Liebstraff nicht haben anhören wollen: Es wird die Zeit kommen daß man ihnen kan sagen: **Wir haben Babel wollen gesundt machen / aber sie ist nicht gesundt worden / so wollen wir sie nun verlassen.** Dann nicht wollen durch Ermahnung gebessert werden / ist ganz wollen verderben. Wan man einen Weinberg nicht mehr schneidet / seget / dinget / etc. wirdt er wüst / vnd bringt keine Frucht: Also / der kein Straff vnd Ermahnung leyden will / wird nahe am Ende seyn.

In ep. ad

Von diesem Unheil redet abermahl **s. Iesu.** sehr fein / der Selige Borgia also: wan ein Schmerz / oder Zerrüttung / oder Vnwillen auff die Genad der Straff erfolget / müssen wir nothwendig in deren Vbel eins gerathen / entweder / daß wir vnermahnet / oder vngestraffet / tieffer in Laster fallen / weil vns niemandt arzen darff / oder / da man vns schon helfen thut / wir aber solches mit zornigem bitterm Herzen auffnehmen / vnser Haus voller

S s s s s z Gall

Das III. Capitel.

Von vielem Schaden / der entsteht / wann man die Straff vbel auffnimmt.

Es ist so weit mit vnser Hoffart / vnd jetzt gesagter Vnsinnigkeit kommen / daß kaum einer den andern seines Verbrechens

Gall/ vnd Bitterkeit werde / nit wegen abgang deren / welche ermahnen / dann die thun ihr Christlich Ampt / sonder auf mangel deren / die / als vnvollkommen / nicht ermahnet / oder gestraffet seyn wollen / da sie es hoch nöthig haben. Also schreibet der Gottselige Vorgia.

Diß soll ja billich ein jeder fürchten / vnd bey sich selbst gedencen: Wer weiß ob man mich meiner Mängel / vnd Verbrechen haben / darumb nicht mehr ermahnet / weil ich solches zuvor erwan vbel auffgenommen / vnd jeso / als vnheilbar verlassen werde! Eben darumb begehrt gedachter Selige Pater sehr hefftig / daß wir der Heiligen Aufrichtigkeit / vnd wahren Demuth / die zu Anfang der Societät / vnter den vnserigen geblühet / gar nicht vergessen sollen / da nemlich die Straff / vnd Ermahnungen kein Verübnuß / keine Bitterkeit gebracht / sondern herlicheit / vnd schuldige Danckbarkeit / in den Gemüchern verbracht haben.

Daher kompts / daß nicht vnbillich ein sehr ansehnlicher Lehrer / solche Gesellen / welchen alle Straff zu wider ist / den Teuffeln vergleicht / weil sie sich dardurch vnheilbar machen: **Dann der nicht will gestraffet seyn / will auch nicht gebessert werden.** Daß man sich aber bessern lasse / oder noch zu bessern sey / macht ein vnterschied zwischen den sündigen Menschen / vnd den Teuffeln: Dann der Mensch sey ein so grosser Sünder / als er wolle / kan er doch / so lang er lebt / gebessert werden / der Teuffel aber will in Ewigkeit nicht verbessert werden: Vnd diesem machen sich sehr ähnlich die / welche die Straffe hassen: Diß beweiset gemelter Doctor durch den Spruch des Weisen Manns / **Straff**

hassen ist ein Zeichen eines Gots. ^{Ecc1 21} Losen / das ist / des Teuffels / der der aller Gottloseste ist. Vnd wie das Zeichen / oder der Fußstapffen des Fuß / den Fuß selbst außdruckt: also der Straff hasset / der ist ein Nachttuck des leidigen Sathans / dann er macht sich dem gleich der aller Verbesserung ohnfähig ist; vnd gewislich / dann er verschlägt alle Mittel / dardurch er köndte gebessert werden.

Sehr vbel redet der H. Basilius auch von solchen Menschen / **Wer ein solcher** ^{In reg. b. ev. n.} **ist / dessen Conversation ist den** ¹⁹ **andern Brüdern schädlich / daß er** **führt sie ab mit seinem Exempel von dem angefangenen geistlichen Streit / daß auch sie hart werden gegen ihre Ermahner / vnd in dem Orden / in den sie doch darumb eingetreten / gar nichts zu nehmen. Darumb er auch solchen von der andern Gemeinshaft abschafft / daß von dem räumigen / kein gesundes Schaff angestochen werde.**

Das IV. Capittel.

Wie viel daran gelegen / daß man die Ermahnungen gern annehme.

En trewer Rath des weitberühmten Natur Erkündigers Galeni / welcher nit ^{Lib. de cognof. curau. disque. ani. mor.} allein die Leiber der Menschen / sondern auch die innere Gebrechen der Seelen / zu curiren sich beflissen / ist dieser / daß / welcher in den Tugenden fortgehen vnd seine Mängel bessern wolle / ihme ein verständigen frommen Mann suche / der ihnen alles seines Thuns ermahne. Diesen soll er bitten / ihm keinen Fähler zu verschweigen / den er an ihm mercke / ja ein gewisses Pfand der Freundschaft / vnd grössere Gnade / solle ihm seyn ^{an}

im geringsten von ihm gestrafft vnd an der Seelen geheilet zu werden. Verspricht er dir nun das zu thun / vnd ermahnet dich in etlichen Tagen doch nicht / so rede ihn darumb an / vnd bitte häfftiger / er wolle doch nichts verhehlen / vnd / so bald er was mercke / dir ansagen. Gibt er wol für / es sey ihm dein Begehren nicht vergessen / hab aber bis dato noch nichts gemerckt / lieber glaube es nicht / sondern wisse / daß er es verschwiegen / auß einer dieser dreien Ursachen: oder weil er nicht viel auff deine Mängel zu sehen gewachtet (dann selten eines andern Hehl / vielen angelegen zu seyn pflegt) oder hat er was an dir vermerckt / hat er solches sich geschämt / oder gefürcht deines Zorns / oder ander Ursach halben / dir zu sagen / wie dann Jeru in der Welt zugeht: Oder weil er sonst gesehen / daß du die Ermahnung von andern vbel vnd ungeru hast auffgenommen / darumb er dich nicht ermahnen darff / vnd deiner That mehr glaubet / als den Worten / ob du wol von ihm begehrest gestrafft zu werden. Ist aber Sach / daß er sich dahin vermögen lasse / vnd dich ermahnet / auch etwas vorbringe / daß dir nicht also / oder auch des straffens nicht werh scheine / so entschuldige dich gar nit / läugne es nicht / mache es auch nicht klein / oder gering. Dann 1. kan es geschehen / daß er schärpffer gesehen / als du. 2. Vnd wann schon de also were wie du veremnest / wird diese Ermahnung dich doch gescheiter machen / vnd ihm kein Ursach seyn / etwas dergleichen von dir ins künfftig zu fürchten. Also Galenus.

Wolte Gott / daß wir diesen getrewen Rath so wol verstanden / vnd folgten / wie nus vnd nothwendig vns ist / so wol im würcklichen / als leidlichen Leben / ein sol-

chen Ermahner zu haben. Den Obem selbst schmerzet nichts so sehr / als wann er spüret / daß seine vntergebene hiez zu nicht gungsame Tugend / vnd Demuth haben. Dann wann er sihet / daß die seinigen / die Straff nit gebürlich auffnehmen; er aber Ambtswegen / solche vber sie muß ergehen lassen / in was Sorgen muß er stehen? Er bedencket sich hin / vnd her / ob er was sagen soll oder nit. Jetzt muß es gesagt seyn / bald verschiebt er es bis zur andern Zeit / bis er es also vorbringe / daß ja die Oben nicht beisse. Alsdann sihet er des Vnterthanen so grosse Frechheit / daß er für besser hält / den Verbrechen zu schweigen / dann er fürcht weniger aufzurichten / vnd den andern etwan gar in Harnisch zu treiben.

Ein vnd dieselbige Sonn ist / welche das Wachs erweicht / vnd schmelzet / vnd die Erd macht sie hart: Die Bäume welche tieffe Wurzeln geschlagen haben / werden vom Wasser / Luft / vnd Sonn starcker / vnd fruchtbarer: Aber welche eben auff dem Land stehen / vnd geringe Wurzeln haben / denen seynd solche Elementen schädlich: Also pflegt die Straff ein wahren Demütigen zu erweiche / vnd ins wachsen zu bringen / der aber nit demütig ist / vnd keine tieffe Wurzeln in seiner selbst Verachtüß gelegt / der wird davon beschädigt. Dis ist die Ursach / warum die Oben etliche ihrer Vnterthanen nicht dörffen ermahnen / weil sie wissen / daß die Argney in ein böses Geblüt kombt / vnd der Tyriack in Gift verkehret wird / weil sie die guthertzige Begierden ihres Heils / als ein Haß / oder Grollen auffnehmen / verdienen aber hiemit / daß man sie gar soll lassen hinfahren.

Welcher dann nicht will / für ein Verlohnen / vnd vnheilssamen angesehen seyn /

der verstehe alle Straff/ vnd Annahmunge zum besten / vnd glaube dem weisen Sprach/ der spricht: **Es ist sehr gut/ daß der/ so gestrafft wird/ öffentlich Buß trage/ oder/ seine inwendige bußfertige Sinn/ vnd Hertz erkläre vnd offenbar mache.** Dann ob er wol oft kem / oder so grosse vnd diese Schuld nicht begangen/ soll er doch Hoffnung zur Besserung sehen lassen / den strafenden lieben/ vnd also wird er ihn in seinem Amte erhalten. Entschuldigest du dich aber als bald vnd verthätigest deinen Fähler/ vnd bringst die Sache auff eine disputa/ da wird der Ober fort an wenigen Lusten haben/ dir zu helfen. Dann an diesem entschuldigen / vnd allerley Einreden / hat er leichtlich zu verstehen/ daß dich keines Verbrechen rewet/ weder Hoffnung zur Besserung erzeiget/ darumb er auch dich hinfahren laßt / mit deiner größten Gefahr / vnd Aergernuß der andern.

Eben diß sollen die Obern selbst mercken/ vnd anderer Rath vnd Ermahnung gar nit verachten/ dann gemeinlich diese zu regieren/ am dauchlichsten seyn/ die ihre Mängel wissen oder ihnen gern lassen einreden/ ob sie sich on sonsten nit so sehr hoch wissen zu speculiren vnd disputirē / sonder von andern gern hören/ was ihnen zu rathen oder zu thun seyn. Diß lehret der weise Mann/ da er spricht: **Wann du einen siehest/ der sich weiß dünckt/ da ist an einem Narren mehr Hoffnung/ dann an ihm.** Dem Narren gefält seine Weiß wol / aber wer Rath höret / der ist weiß. Ich Weißheit wohne in dem Rath: Vnd/ wo viel Rathgeber seynd/ da geht es wol zu. Eben diese himmlische Weiß-

heit/ hat der H. Apostel Iacobus auch entworfen/ vnd spricht: **Die Weißheit von oben her/ ist auff s erst keusch lauter/ vnd rein / darnach friedsam vnterrichtlich/ mit gutem einhellig/ voll Barmhertzigkeit/ vnd guter Früchte/ vnd richtet ohne Gleisnerey.**

Ist es nun den Vorstehern so rühmlich/ daß sie andere gern hören / vnd wird daß Gegentheil so hechtlich an ihnen gestrafft / wie viel würdiger seynd dann der Straff die Vnterthanen / welche auch der Obern Ermahnung/ vnd Besserung mit vndanckbarem Herzen auffnehmen? Damit aber diese ihr Vbel/ dar in sie stecken / vnd das Gut / welches sie verschlagen besser verstehen/ sollen alle wissen / daß der Ober für deren / die sein Ermahnung für gut auffnehmen/ nicht so sehr Angst vnd Sorg trägt: weil die Mittel der Besserung vnd Besserchen/ welche müssen gebessert werden/ ihnen bekand seynd: wo aber die Straff kein Platz findet / gefält es ihnen sehr vbel/ weil dem offenbaren Mangel keine Arzney kan bezugbracht werden / vnd solches Erzeug müssen die Vorsteher tragen / darunter sie sehr getrucket werden.

Diesem Vbel beyderseits abzuhelffen/ will vonnöthen seyn / daß wir dem Obern rund zu erkennen geben / ohne Gleisnerey / von Herzen bitten / er wolle vns gar nichts verhehlen/ alle Fähler/ vnd Mängel frey heraus sagen/ wie ein Vatter/ mit sorgend / ob wir bißweilen / als Menschen/ vns gedultig erzeigen. Diß müssen wir nicht nur zum Schein sonder oft von ihm begehren / also vnd von Herzen / daß er vns könne glauben vnd desto vertraulicher mit vns handeln. Zu diesem End gibt vns der H. Basilius sehr

Eccle. 20

Prov. 26

8. 11

Iacob. 3

Lehr ein gute Lehr und spricht. Die Straff/vñ Ermahnung sollen wir also annehmen/wie ein Krancker/der begehrt Hülff zu haben / die Arzney vom Arzte annimbt / ob sie schon schwartz / vnd bitter ist / ja auß Begierd seiner Gesundheit an seiner Lieb gegen ihm / oder Kunst gar nicht zweiffelt. Dann es wolte sich ja nicht gebüren / daß die Kranken ihre Leibspfeger / ob sie wol brennen / schneiden/vnd bittere Tränck eingeben / lieben / vnd für ihre sonderbare Wohlthäter / vnd Freund halten: vnd wir solten gegen unsere geistliche Seelenärzte / die vns durch etwan ein geringe Straff / oder Ermahnung zur Seligkeit zu helfen begehren / nicht liebreich seyn / vnd sie für Freund erkennen / vnd ihuen danckbar seyn? So redet Basilius.

gefolget hab.

Die heilige Cyprianus vnd Augustinus Cypr. ep. ad Quin. Aug. l. 2. contra Donat. c. 1. stecken vns den H. Petrum vnd Paulum vor Augen: Dann Petrus / den der Herr zum Obersten vnd Haupt der Aposteln erwehlet / vnd auff ihn seine Kirch gebawet / hat nichts vnüglichen / nichts prächtigs geantwortet / oder gesagt / Er sey der Oberste der Kirchen / die Nachkömmling müssen ihm gehorchen / da Paulus wegen der Beschneidung ihm hat eingeredet. Er hat Paulum auch nicht veracht oder gescholten / daß er ein Verfolger der Kirchen gewesen / sonder hat den Rath der Andacht zugelassen / vnd den billiche Ursachen statt geben.

Das V. Capittel.

Etliche Exempel auff vorgangene Lehr.

Der H. Chrysostomus ermahnet vns durch das Exempel Moßi / daß wir gern von andern sollen ermahnet werden / wie wir in H. Schrift zu lesen haben. Ob dieser H. Man so wol hol er vnd vortrefflicher Weisheit vnd Vorsichtigkeit gewesen / daß ihn Gott vber sein Volck setzen / vnd durch ihn so große Wunder vnd Zeichen in Egypten thun wollen / hat er doch Jerthro seinen Schwager Vatter gern angehört / da er zum Moße gesaget / **Es ist nicht gut / das du thust: du thust vnweißlich ic.** Alhie merck der H. Leh. er / daß Moße nicht / wie etliche / denen ihre Weisheit allein wol gefält / vnd andere vor vnwiszig halten seine Schwager angefahren / was er davon zusagte ic. sondern ihm also bald

In Kirchlichen Historien / listet man vom Keyser Theodosius / dem wegen seines Histor. Trup. p. 2. 17. 66. zu Thessalonien geübten verbrochens vnd vnschuldiger Bürger Blutbads / der H. Ambrosius den Zugang zur Kirchen verbotten hatte / daß er nach verrichteter demütiger Penitens ins Chor gelassen / auff dem hohen Altar sein Opfer gethan / vnd als er in den Stülen der Priester wolte stehen bleiben / schickte der heilige Bischoff / vnd ließe ihm sagen / er solte auß dem Chor abtreten / dan selche Stell gebürten den Priestern / nicht aber dem Keyser / der Purpur Mantel mache zwar einen Keyser / aber keinen Priester. Diese öffentliche Ermahnung hat der fromme Fürst so gutwillig / vnd demütig verstanden / daß im Zweifel stehet / ob des Bischoffs Beständigkeit / vnd Hochheit des Gemüths größer sey gewesen / als die Demuth / vnd Gehorsam des Keyser. Gleichwol

war dieser H. Bischoff also demütig daß ers für ein sonderbare Genad erkennet/wan ihn jemand seiner Mängel halben ermahnet hat/vnd solche sehr höchlich gedancket.

Chron.
Cister.

Von einem Eiferer Mönch sind man/ daß er für jeden/vnd alle die ihn gestrafft/auffs wenigst ein Vatter vnser mit sehr danck bahrem Herzen gebetet/welche Gottselige Gewonheit daselbst zum Geses verblieben ist.

Es war der H. Arsenius vnder den Geistlichen seiner Zeit sehr außsehnlich vnd berühmt an Heiligkeit/vnd Gelehrtheit/die er in der Welt (als beyder Keyser Arcadij vnd Honorij Lehrmeister) gehabt/jedoch brachte er/wie geschicht/etliche geringe Mängel/die zwar ihm an Heiligkeit nicht schadeten/mit sich in den geistlichen Stande vnd vnder andern pflegte er in sitzen ein Fuß vber den andern zu schlagen. Ein jeder fürchtete sich solches dem außsehnlichen Mann anzuseigen/bis die Aeltesten ingemein sich darüber beredeten/vnd der Abt Pastor ein sehr heiliger vortrefflicher Mann zu ihnen sprach: Ich weiß wie wir ihn tüchtig bessern wollen/in nächster Versammlung will ich meine Fuß ebe auch also vber ein setztag/vnd ihr solt mich darumb straffen: also wirdt ihm durch meine Straff geholffen werden. Dieser Raht gestete allen sehr wohl/vnd gieng glücklich ab. Dann als in der nächsten Versammlung Pastor dem Arsenio mit sitzen es noch thäre/singen die Alten an ihn mit Worten anzufahren/vnd als ein öffentliches Exempel der Vnhöflichkeit zu straffe/darauff sich der Abt Pastor demütig ergab/vnd Arsenius dessen wohl achtend/sein sitz samb die Fuß zu recht stellte/vnd forcht in alles besere. Also soll ein jeder die öffentliche Straff

vnd Ermahnungen billich auff sich stehen/vnd wir zu gleichen erkennen war zu seyn/was hiebevot gesagt/das schwerlich sey andere zu straffen.

Das VI. Capitel.

Von der Regel welche befehlet/das man die Mängel der Brüder den Obern ansage.

Diese Regel laut also: Zu mehrern Fortgang im Geist/vnd in ^{c. 4. exa.}sonderheit zu grösserer eigener ^{h. 3.}Demuth/soll ein jeder zu frieden seyn/das alle seine Mängel/vnd Gebrechen/vnd was er sonst thut vnd an ihm verspüret/oder gemerckt wirdt/dem Obern vns einem jeden/dem es außserhalb der Reich bewußt offnbahret werden.

Zu besserer Verstande dieses Punctens/ist zu wissen/das zwar alle Sazungen der Gesellschaft Jesu/von Päpstlichen Heiligkeiten approbirt/vnd bestetiget seind/jedoch ist diese Regel von Brüdertlicher Straff/oder Ermahnung insonderheit/von ihr Päpstlicher Heiligkeit/auff eine besondere Weisheit in iudicio Contradictorio, wie mans nennet/bestetiget worden. Die Ursach ist diese: Ein Priester zu Rom hat sich zuvor in vnser Societät begeben/dauon er nachmals wegen seiner Vnrube/vnd Auffwicklung außgeschafft worden. Dieser liesse nachmahlen einen Theil der Bücher des Cardinalis Tollet/welche von Gewissens Sachen handeln/in Truck geben/vnd setzte von sich darzu/das ihm die Societät zwar als ein Mutter vnd Nährerin viel gelährter Männer/sehr wohl

wohl gefeile / jedoch were diese Regel der Evangelischen Lehr stracks zu wider / daß man nemlich die Mängel eines andern dem Obern vortragen / vnd zuvor den andern dessen nicht ermahnen solte / darauf dann nicht wenige / oder geringe Schaden erfolgen. Also meynete vnd ließ es obgesagter Priester trüben. Aber vber dieses des Priesters vngütliche aufflag klagte der Vater Everhardus Mercurianus / der Zeit General der Societät bey Päpstlicher Heiligkeit / wie billich / welcher das aufgesprenge Buch / vnd vnser Regel fleißig durchsehen / vnd erkennet / daß sie dem Evangelio nicht allein entgegen / sonder auch gar nicht zu straffen sey / ja zu der Apostolischen Vollkommenheit dienlich sey / verdampfte hiemit / durch den Cardinal Surlertum / dem es Ampfswegen der Zeit gebührte / das aufgesprenge Buch in Ewigkeit.

Dieses nun zu lassen wo es wol ist / wolle wir zu besserem vnserm Trost allhie auff's kürzest zwey Ding abhandlen: Erstlich wie notwendig zum geistlichen Fortgang diese Regel sey: zum andern wie solches auch die Vernunft selbst erfordere.

Was das erste belanget / vnd wie nützlich diese Regel vns zum Geistlichen Fortgang sey / kan auß dem / was von der Rechenenschaft des Bewissens zuvor gesagt ist / genugsamb abgenommen / vnd verstanden werden / dann was vnser H. Stifter Ignatius für Ursachen zu diesem gesetzt / dienen alle hierzu: Solche Ursachen aber mögen zweyfach getheilet werden: nemlich eines Theils / daß die Obern also die vndergebene Personen desto besser erkennen / regieren vnd helfen mögen: Anders Theils daß der ganze Standt füglich erhalten vnd ordiniert werde. Vnd eben vmb beyder

Alph. Roder. III. Theil.

dieser Stück willen ist die angezogene Regel gesetzt / daß nemlich ein jeder seine Mängel / dem sie außser der Beicht bewust / dem Obern vortrage / vnd ein Bürgen gleichsamb sich für dich darstelle / wann du vielleicht nicht thust / was du solt thun / daran dir / vnd der Societät viel gelegen ist. Dis ersetzt dein Mitbruder zu grossem deine vnd des Ordens Nutz / daß also die Ampfer der Societät rechtmäßig verichte / vnd du vor Schaden / vnd Schandt erhalten werdest.

So ist auch in andern Ordensständen nichts neues. Dann in den allgemeinen Satzungen / welche im Jahr 1451. zu Barcellona von den Franciscanern aufgerichtet seyn / wird befohlen / daß die Brüder nach dem sie von aussen wider ins Kloster kommen / dem Obern anzeigen sollen / was sich wichtiges mit ihren Gefellen drauffen begeben / der es nicht thut / soll in Wasser vnd Brodt fasten / oder nach des Obern Gutachten einer andern Straff gewärtig seyn / eben dis findet sich im 5. Capitulo selbigen Ordens. Vnd ist vnder dem Heiligen Bonaventura vnwidersprechlich bestättiget worden / wer darwider thut / oder schreibt / soll sein vorum oder Strimm verlohren / vnd mit dem Käcker gestrafft werden.

Diese Lehr / vnd deren Nutzbarkeit erscheynet noch mehr auß den vralten Lehren Stephani vñ Pauli / welche diesen Schluß gemacht haben / wie bey Smaragdo zu lesen ist: **Welcher ein andern siehet etwas vngedührlichs thun / oder reden / vnd solches dem Prior verzeucht anzuzeigē / soll wissen / daß er ein ernehmer der Sünden vnd dem Sündthafften ganz**
Tuttt gleich

gleich sey / dann er ein sehr harter Feind ist / so wol seiner Seele / als dessen / von dem er also verschweiget. Nach diesem fest gemelter Scribent noch ein anders auff diese Weis: Wer vermerckt / daß einer diese Strenge des Ordens nicht leyden kan / vnd die Flucht suchen will / denselben aber nicht also bald anbringt / der zweiffle nit / daß er seines Verderbens mit theilhaftig sey / so / auch so lang von der Gemeindt der Brüder abgsondert bleiben / bis der ander Kömme widerbracht werden. So ist ja wol alt diese Weis / des andern Mängel zu offenbaren / vnd hat seinen Grund auff der Brüderliche Besserung / der durch den Obren süßlicher zu recht gebracht werden kan / als durch ein Priuat Person.

Die andere Ursach / welche ons dis leicht macht / ist / daß des Mitruders Mängel / nit dem Obren / als einem Richter zur Straff / sonder als einem geistliche Vatter werden offenbaret / damit er ihm nach Väterlicher Fürsorg vnd Lieb auffhelffen / oder vor dem Fall behüten möge. Dis finden wir mit hellen Worten in einer andern Regel: dem eines anderen schwere Anfechtung bewusst were / soll den Obren ermahnen / damit er ihr nach Väterlicher Sorg vñ fürsichtigkeit / die er gegen den seintigen trägt / gebürlicher Weis begegnen Kömme. Siehe da wie des Bruders Anligen / vnd Mängel dem Obren nicht angetragen werden / als einem Richter ihn zu straffen / sonder als einem Vatter ihm mit Väterlicher Lieb vnd

Sorg zu helfen / damit das Ubel nit größer werde.

Die dritte Ursach gibt der hochweise / vnd in diesem Handel wohl erfahrene Pater Hieronymus Natalis / vnd spricht: Wir sehen daß in der Kirchen Gottes so wohl im Geistlichen / als Politischen Regiment / auff's allerfleißigst nachgefragt wird auff die Person den man die hohe Ampier aufftragen will / nicht durch eines Nichtlichen Proceß weis; als zu straffen / sonder daß man wisse / wem die Kirch / das Haus / das Gesind vnd die Seelen möchten anbefohlen werden. Also geschicht auch in der Societat / da man wissen muß / wem dis oder jenes auffzuladen / damit ja der ganze Ordensstand nicht Schwaden leyde. Darumb dann der Ober für sich selbst erforschen / vnd auch von andern ermahnet werden kan / wie dieser oder jener beschaffen / vnd daß ja darinn nicht getretet werde / ist diese Regel / zu allgemeinem Nutzen wol vnd recht vns vorgeschrieben worden.

Zum viertren wollen wir auff ein Waage / vñ zwar auff ein Seiten oder Schale den Schaden legen / den du zu leyden vermeinst / weil deine Mängel dem Obren seynd angezeigt worden: auff die andere Seiten über den Schaden vnd Angelegenheiten / die zu befürchten gewesen / wo ihm nichts kundt gethan worden / vnd dann ansehen / welches das ander vberwige. Dein Schaden ist Verlust eines Respects / wie du vermeinst / bey dem Obren / vnd dieser Schwade ist sehr gering / der Schad aber so erwachsen were / wann jener geschwiegen / ist nicht leicht sonder groß vnd vielfaltig. Erslich hettest du das Ubel nicht gemacht / were also erwachsen / vnd andern

zur

Reg. 20
sum.

zur bösen Nachfolg kommen / mit deiner /
 und der ganzen Gemeind Bnehr. Dann
 es ist nichts so heimlich / daß nicht zu
 seiner Zeit / und Gelegenheit offenbar
 werde. Da man zu Anfang leichlich
 hette helfen können / wo es dem Obem
 were angezeigt worden / wie es billich durch
 dich selbst hett sollen geschehen / da muß
 man so Eysen / und Serr brauchen.
 Welches viel wichtiger ist / als bey einem
 Menschen dem Obem / nach deinem nár-
 richem Einbilden / ein wenig an der Ehren
 verkehren / wie wohl dir ehrlicher gewesen
 solches zu erst offenbaren. So erkenne ich
 dann denjenigen / der seines Bruders
 Mängel siehet und vorbringt nicht als ei-
 nen Verderber Bräderlicher Liebe / son-
 der / wo er es nicht thert / als einen Ver-
 brecher der Regeln / und in gewissen Fäl-
 len einer Todtsünden schuldig / nicht zwar
 auß Krafft der Regeln / dann sie zu keiner
 Sünden verbinden / sonder wegen der
 Wichtigkeit der Materij und grossen Scha-
 dens / der auß seinem Stillschweigen ent-
 steht / den er hette vorkommen können /
 wo er die Sach alsbald an gebührendem
 Orth hette angezeigt.

Höre hievon den grossen Basilium:
**Die Sünd verschweig ist nichts
 anders / als den Krancken / der
 freywillig zum Todt eylet / fort
 stossen und welzen.**

Dann eine verdeckte Sünd ist gleich einem
 Geschwür voll Entz / das zum Herzen zu
 treucht / und das Leben sucht. Welcher
 nun solchem Vbel vorkame / und vns den
 Entz (wiewol nicht ohn geringen
 Schmerzen) auß dem Geschwür mit
 kräftigen Mitteln außzüge / gewislich
 würde solcher kein geringen Danck vmb

vns verdienen / weil er vns ja daß Leben er-
 halten: der aber vnser verschonende / das
 Vbel wachsen / und den Gift einfressen
 ließ / was für ein Herz würde dieser gegen
 vns haben? Ein Feind ist der / und kein
 Freund / welcher dem Obem seines Bru-
 ders Mangel verhelet / und wird schuldig
 an seinem Seelentodt. Dieser Meinung
 ist eben auch der heilige Augustinus: und
 spricht also: **Nicht hatet euch für
 böshafft / wann ihr was anzei-
 get: mehr aber seyt ihr schuldig /
 wann ihr ewre Brüder / die ihr
 durch anbringen könnt bessern /
 mit stillschweigen verderben las-
 set. Dann wann dein Bruder an
 seinem Leib ein Wunde hatt /
 und wolte sie verdecken / auß
 Forcht er müste sie schneiden / o-
 der außsetzen lassen / thertest du
 nicht vbel wo du schweigest /
 sehr barmherzig aber wann du es
 anzeigest: Wie viel mehr muß du
 seine Mängel offenbaren / daß sie
 nit ferner ins hertz hin ein faule?**

Solche Verhehlung ist wider die Lieb / vñ
 jeren die sehr weit / welche darum ihm nebe
 Menschē nit verrathen wollen / daß sie noch
 sich selbst / noch dem andern nit schaden /
 und zwischen ihm und dem Obem keine Zwi-
 tracht erwecken. Das ist kein Geist des
 geistlichen Stands / viel weniger der So-
 cietät Jesu. Die Welt hat solche Brauch /
 darinn sie / und all ihr Freundschaft
 verdirbt. Man siehet ja keine Zwierracht /
 sonder alles gurs können auß diesem zu bey-
 den Seiten. Wer will dich heissen / daß du
 einem andern zu gefallen / dem Ordenstand
 solt vntrew seyn? Wenn bist du am meisten
 schuldig etw Menschen / oder der Religion.

Aug reg
 3. c. 15.
 tom. 1.

In Reg.
Fuli.

Ein Schand ist / ein Heuchler seyn / der Religion aber / den Regeln / deinem Bruder selbst getrew seyn ist kein Schand / sonder dir ein grosse Ehre. So sie nun derohalben keiner / spricht Basilius / der seines Bruders Sünden oder Verbrechen helffe verhehlen / daß er ihm nicht für Lieb die er dem Bruder schuldig das Verderben verursache.

Diß seynd dann die Ursachen / welche uns billich bey dieser Regel sollen handhaben / vnd seynd nach Lehr der heiligen Väter vnd Schrifftgelehrten Bestand genug / daß sie die Regel bewehren / vor einen jeden geistlichen Standt / wann solche Regel in einem würden gefunden. In vnser Societät aber ist noch weiter etwas besonders / warumb er die Regel dulden / vnd mit der Mängel Offenbarung beym Oberen muß zu frieden seyn: Dann einem jeden wird insonderheit vorgehalten / solche Regeln / vnd Summarischen Inhalt der Satzungen / darunter auch die Regel vns seiner Mängel Offenbarung klar stehet zu lesen / vnd fragt der Ober außstrücklich ob mit den andern / auch diese Regel er getrawe zu halten / vnd solches eben auch ehedam sie sollen ihre Gelübten thun / da dem Magistro Nouitiorum befohlen ihnen insonderheit diesen Puncten zu erörtern / vnd zu fragen ob sie dessen zu mehrer Demuth zu frieden. Vbergibe nun der Religioß allhie sein Recht / vnd ist zu frieden / daß alle seine an ihm verspürte Mängel dem Obern offenbaret werden / hat er gewiß ein richtigen Lauff zur Aufrichtigkeit / vñ Reimigkeit seines Gemüths / diß thun alle Väter vnd Bruder vnser

Societät / vnd durch diß Mittel werden sie vnd der ganze Stand sanfftiglich / vnd mit grosser Vorsorg zu grosserer Gottes Ehr / vnd ihrer Vollkommenheit regiert vnd erhalten.

Diese weiß aber sein Recht / oder Berechtigung vber sich selbst zu vbergeben / ist den newangehenden Religiosen in vnser Societät gar nicht verborgen / weil sie solche Weiß zwey Jahr lang sehen / vnd selbst brauchen / vnd wo nicht mit außstrückliche Worten / doch innerlich sich darinn ergeben. Desgleichen etwas thut ein Carthäuser / der natürlichen Gewalt hat durch Fleisch essen sein Leben zu erhalten / jedoch vbergibt er solchen Gewalt (vermög seines Instituts wie wol nicht mit außstrückliche Worten) da ihm doch sein Leben außelegener ist zu erhalten / als sein Ehr. Also ein Priester in dem er die H. Weibung empfahet / begibt sich hiemit seines Gewalts zu heurathen / vnd gelobet / ob wol mit keinen eygnen Worten / die Keuschheit. Eben also thun auch in diesem Puncten die Söhne der Societät / wie der Heilige Franciscus Vorgia gut rund geseht vnd auslegt.

Vnd nach dem wir diß geschrieben / ist eben solcher Punct in der sechsten General Congreß. Versammlung mit Erlaubnuß Papstl. H. 6 gen. Soc. de-
geschlossen vnd befohlen worden den No. cret 49
vizen solches zu erklären / vnd seynd auch cant. 10
dabey die Wort der Regel (durch einen & 12.
jeden / dem es außserhalb der Decr. 33
Beicht bewußt) erlauret worden / daß cant. 6.
ein jeder die Mängel so er selbst gemerckt / oder gesehen / vnd nicht in geheim vmb Rathswegen / verstanden hat / müsse anzeigen. Also werden dann nun alle beschwerden

schwerden auffgehoben vnd eröreret / auch keine Vrsach zu beklagen mehr vbrig seyn. Es ist jedem zu Anfang seines Eintritts in die Societät solches gnußsam gesagt worden / gefält es ihm nun nicht / daß seine Mängel dem Obem vortragen werden / so lege er die Schuld nicht auff die Regel / oder Miterbrüder / sonder auff sich selbst / vnd seine sehr geringe Tugend vnd Demut / darumb er mehr ab / als zugenommen hat. Da kombt es her daß wir solche Beschwer- nuss in diesen Puncten empfinden / beschwe- gen dann vnser H. Vatter ihm hat wol- len vorkommen / vnd zum Fundament in die Regel selbst aefert / die Demuth / vnd hitzige Begierde im Geist fortzuschreiten. Wo diese Grund- fest gelegt ist / mögen wir leichtlich erdul- ten / daß all vnser Mängel vnd Fähler offenbar / vnd wir desto demütiger / vnd gebessert werden. Wer nun zu dieser De- mut noch keinen Lust hat / bey dem ist die Tugend freylich noch gar gering.

Das VII. Capitel.

Etliche wichtige Erinnerung zu diesem Puncten.

Als dem was bishero gesagt / können wir etliche wichtige Erinnerungen ha- ben / welche denen so wol die vns ermahne vnd straffen / als auch vns sehr erspriesslich seyn werden. Das erste ist ein sehr grosser Gebrech / vnd Zeichen der Vnvollkommen- heit / wenn man sich vber den Obem / der ihn ermahnet hat / erzürnet / vnd also bald

ben sich nachdencket von wem er es doch ha- be / ob er mehr darzu gesezt zc. Vnd also sich bey diesem vnd jenem entschuldiget / den kleinen Fähler mit einem grössern beschonet / vnd allen ärgerlich ist. Ach / wir wissen ja daß du ein Mensch bist vnd fehlen kanst / auch schon offte gestrauchelt hast.

Wer sich nun so gar schon machen / vnd vber andere erzürnen will / den achten wir noch vnvollkommener / dann er gibe solche Hoffart an Tag / sorgt mehr für den äusse- ren Schein der Tugend / als für die Tugend selbst. ^{De grad. humil. gr. 1.} Welcher freventlich / auch was offenbar vnd bekand ist / verthädigt / spricht der H. Bernardus / wie kan der seinem Prelaten die heimliche vnd böse Gedancken / die in seinem Herzen auffsteigē / recht offenbaren? Ein wahrer de- mütiger / der sich selbst innerlich kent / vnd sich hält / wer er ist / verwundert sich nicht sehr / was man von ihm sage / dann dis ist ihm nit new? er weiß seine noch grössere Gebrechen / vnd wird von ihm weniger ge- sagt / als man sagen könne.

Es scheint dir dein Mangel kleiner / oder gar kleiner zu seyn / als er ist / weil du ihn durch die Brillen der eignen Lieb ansiehst : wer aber reine gesunde Augen hat / der er- kennet ihn / wie er ist. Gesezt aber / daß der ander nicht recht gesehen / vnd die Sach vberhebt habe / gedenckst du dann nicht / daß du im Eingang der Religion dich be- reit / vnd willig erbotten / alle Schmach / Vnbillichkeiten / falsche Zeugnuß / Ver- achtung / Creuz / zc. zu leyden / es komme von wannen es wolle? Wie hastu dieses deines Vorsatz so bald vergessen? Erfrewē soltu dich billich / wann man ohne Vrsach

die mehr nachreder / auch auß Haß oder
Neid / vnd du also Bruch findest / dich
zu demütigen / vnd demem Herrn Chri-
sto etwas näher zu folgen. Nun ist es auß
lauter Lieb / vnd mit Warheit geschehen /
darauff dir von Gott / vnd den Menschen
mehr Gnad zukommt / als du verhoffen
magst.

Wer aber sich zu dem verfügen wolte /
vnd ihm verweisen / daß er die Sach nit
mit Warheit angeben / oder sonst mit
Geberden sich erzuant erzeigen / der würde
noch viel vbler thun. Dann wer sich der
Tugend ernstlich beflisset / begehret viel
Aufseher / vnd Richter über seine Thaten /
die ihm gleichsam helfen / vnd wider seinen
Willen fortreiben. Dis wüßte vnd
beehrte der H. Bernardus / Wer wird
mir hundert Hirten geben / die
auff mich achten? Je mehr ich
weiß die meiner Sorg tragen /
je sicherer ich auff meine Weide
aufgehe. Erschreckliche Vnsin-
nigkeit: Ich begehre ein hauffen
Seelen zu verwalten / vnd kan
über mein einige Seel kein Hüt-
ter leyden? Die Zähne des Wolfs
fürchte ich freylich mehr / als die
Stab des Hirtens: Dessen Pfeiffen
vnd Ermahnung / soll ich freylich gern
hören.

Was den nun angehet / der dem O-
bern / was er merckt / vorträgt / soll der-
selbig ihm als geistlichem Vatter / ohn
einige Vmbschweyff / heimlich anzeigen /
den Gebrechen seines Bruders / der dann
zu seiner Zeit / vnd nach Gelegenheit / ihm
wird zu helfen wissen. Da gehört aber ein
grosse Vorsichtigkeit zu / das sonst kein

ander was verstehe / als der ihm helfen
kan / dann es were vbel gethan wanns
weiter oder anderswo soll getragen werden.

Zu dem soll daß offenbaren geschehen /
wie die Regel vorschreibt / mit gebür-
licher Lieb vnd Ehrerbietung /
welche Wort Pappst Gregorius der drey-
zehende / sehr wol in acht genommen / vnd
zu frieden gewesen. Da soll sich keiner
durch vnsiglichen Eifer anderweris /
zum Neid / oder Gunt beyhm Obem zu er-
langen / bewegen lassen / vnd auß einer
Troye / keinen Elephanten machen / auß
keinem Particular Stück / was gemein
schließen / auß einer That keinen Brauch
richten / vnd was vngewis für gewis nicht
aufgeben / was zweiffelhaft ist / oder er
allein argwohnet / nit berühren / dann dis
ist oft ein Vrsach vieler Vnruhe / vnd
Scrapel.

Drittens / soll der Ober darumb ein
andern zu straffen / nicht nachlassen / weil
jener seine Ermahnung oder Straff nicht
annimbt / wie er soll. Wie solches der H.
Augustinus vnter dem Exempel eines
Wahnwitzigen lehret / der den Arzt vnd
Arznei verwirfft. Was sol mā thun?
spricht er / soll man den Bruder / der die
Straff / vnd Warnung nicht für gut an-
nimbt / fahren lassen? Die Vnsinni-
gen wollen auch nicht gebunden /
die Schlaffsuchtigen nit auffge-
weckt seyn: Aber die fleißige
Lieb fährt fort / den Vnsinnigen
zu binden / den Schlaffsuchtigen
munter zu machen / beyden zu
helffen. Beyde werden erzuert / aber
doch geliebt / beyden thut man leid / vnd sie
leydens vngern / aber wann sie gesund wor-
den /

Ep 167.
& 37 ad
Fel. &
Ruh.

den / sagen sie bende Dank. Also müssen wir auch von vnserm Bruder hoffen / laß ihn zürnen / vnd vnwillig werden / wann man ihn strafft / kombt man zu sich selbst / vnd erweget die Sach vor Gott / vnd seinem Gewissen / wird wol erkennen / daß man es gut mit ihm gemeinet / vñ so viel ihm möglich / sich dankbar erzeigen.

Wann das Pferd / vnd Maulthier / die kein Verstand haben / spricht der H. Augustinus gegen dem beissen vnd Schlag / der ihre Wunden begreiffet / vnd heilen will / auch solche Menschen vnter ihren Zähnen vnd Füßen mit Sorgen stecken / verlassen sie doch nicht / biß sie durch Schmerz vnd Pein gesund werden. Wie viel mehr soll ein Mensch den andern / ein Bruder den andern mit verlassen / der nach seiner Chur verstehet / kan was ihm der ander für ein Gnad / vnd Wolthat erwiesen / da er vermeynet / man verfolget ihn / vnd er zihue ihm zu wider? Daz in gehet der Seneca von weilen Salomons: Wer ein Menschen strafft / wird darnach Gunst finden bey ihm / mehr da man der durch heuchlerey be-
streugt.

Ep. 50.
ad Ro-
m. Dial.
91

Reg. sul
dis. no.
50 51 &
in re.
Ann. 9.

Der H. Basilus salt uns sehr fein / ben / über die Wort des Apostels / Wer ist der mich frölich mache / dann der von mir betrübt würd? Item wie ein ein große Sorgfältigkeit hat es in euch gewircket / daß ihr nach göttlichem Wolgefallen betrübt worden seyd? So soll man dann des Ends erwarten / spricht der H. Lehrer / vnd erkennen / daß der wol

vmb vns verdienet / welcher nach göttlichem Wolgefallen / vns betrübt gemacht hat.

Wie / wann sich aber der Bruder auff erangene Straff vnd Ermahnung nicht bessere / sondern verruchter würde / was soll man thun? Darauff antwort vorgedach-
ter H. Augustinus / vnd spricht: Soll man drum die Arzney verlassen / weil etlicher Leurgiffige Kranckheiten nicht zu heilen sind? Nem zwar: Also auch mit der Straff / es soll der geistlich vnd leiblich Arzt thun / was an ihm ist / vnd nicht ehe am Kranken ver-
zagen / biß er siehet / daß alle angewendte Mittel vmbsonst seynd. Jedoch will das Mittel auch hie gehalten seyn / wie Basilus vorschreibet: Der Vorsteher soll in An-
wendung der Sorg bey denen / die ein bösen innerlichen Affect oder
Neigung haben / den Leibärzten nachfolgen / vnd nicht über den Kranken zürnen / sondern die Kranckheit selbst verfolgen / vnd angreifen / vnd also des Gemüths Gebrechen heilen. Vnd wie erwan ein Vater oder Wand Arztes
Sohns Wunde / die ihm großen Schmer-
zen verursacht / außs lündest / vnd lieblichst begreiffet / verbindet / vnd heilet / also will der heilige Lehrer / soll ein Vorsteher auch seine Bitterhanen / als Söhne / freundlich vnd holdselig straffen / wie der Apostel be-
sichet / im Geist der Sanfftmuth.
Necht hat deroselben aelast der H. Au-
gustinus / Wer todtschlägt / der sie-
het nicht wie er mezge / wer aber heilet / der gabe Achtung / wie er
schneidet. Also sol der Oberthun / der die
Bitterhanen heilet / vnd nicht eröinem will.
Kein

Ep. 48.
ad Vin-
cent.

n 50. su-
pra c. 6.

Gal. 6.

Kein Zeichen des Zorns / der Bosheit /
 oder vbelgeneigten Willens / soll der Ober
 mercken lassen / sonsten wird sein Sorg /
 vnd Straff all vmbsonst seyn / vnd der
 Kranck wird ehe verderben / als genesen.
 Das will vns der h. Paulus lehren / **Ni-**
e. Tim. 3 massen straffe die jenigen / so
 der Wahrheit wedersprechen / oder

wie etliche verwechseln / mit Erbarkeit /
 Sanftmuth / ic. das der / so gestraffe
 wird / ja nicht anders spüren könne / als
 das es komme auß innerlichem liebreichen
 Herzen / seines besten haben / darauff dann
 gewünschter Frucht ohn Zweifel
 erfolgen wird.



Register